

Neben New York, Genf und Nairobi hat die UNO auch in Wien einen Sitz, welcher für die Vereinten Nationen eine besondere Bedeutung hat. Durch seine Neutralität und geographische Lage bot Österreich den UN im Kalten Krieg den perfekten Standort, um eine Brücke zwischen Ost und West zu schlagen. In Wien sind hauptsächlich Institutionen wie die Organisation für Industrielle Entwicklung (UNIDO) und die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO) vertreten. Das Vorhandensein dieser war auch ein wichtiger Grund für die Auswahl der Stadt.

Der Bau des Vienna International Center (VIC) fand in seiner Bauzeit von 1973-1979 bei den ÖsterreicherInnen keine große Zustimmung. Mit Baukosten von damals fast neun Milliarden Schilling (ca. 640 Mio. Euro) und einer Bauzeit von sechs Jahren fragten sich viele, ob es sich um eine gute Investition handelte. Befürworter des Centers argumentieren, dass der UN Sitz für Wien eine kulturelle, politische und auch wirtschaftliche Bereicherung darstellt. Einigen Berechnungen zufolge fließen durch das VIC bis zu 600 Mio. Euro zurück nach Österreich, obwohl die UN nur eine symbolische Miete von einem Schilling (ca. 0,07 Euro) bezahlt. Der Hauptgrund dahinter ist, dass nach österreichischem Gewohnheitsrecht das Eigentum über ein Grundstück nach 30 Jahren Benutzung an den Benutzer übergeht, falls dieser keine Miete oder ähnliches entrichten muss.

Errichtet wurde es nach den Bauplänen des österreichischen Architekten Johann Staber, dessen Pläne aus circa 280 Einsendungen ausgewählt wurden. Er war anfangs unter den Top 5, doch da er mehr als seine Mitbewerber dazu bereit war, seinen Entwurf abzuändern und auf die Wünsche des Komitees einzugehen, wurde sein Entwurf schlussendlich ausgewählt. Seine Idee stammt aus einer Zeit, in der sich die Welt gerade erst bewusst geworden ist, dass die Ressourcen auf der Erde endlich sind, und Nachhaltigkeit Zukunftssicherung bedeutet. Dieses Bewusstsein spiegelt sich auch in der Architektur des Gebäudes wieder. Angelegt für ein Maximum an natürlichem Sonnenlicht, sind die Y-förmigen Gebäude so positioniert, dass sie keine Schatten auf einander werfen und man die Sonne stets durch eines der unzähligen Fenster strahlt. Als amüsante Anekdote haben wir erfahren, dass sich anscheinend nur ein einziges dieser Fenster öffnen lässt, aber fast niemand weiß, wo es sich befindet.

Der UN-Sitz wird häufig als "Mikrostadt" bezeichnet, da Selbstständigkeit für ihn von zentraler Bedeutung ist. Unter internationaler Administration hat das VIC nicht nur seine eigene Polizei und Feuerwehr, auch gibt es einen Haarsalon, Supermarkt, Blumenladen und sogar einen Kindergarten. Diese Einrichtungen sind nötig, weil viele Geschäfte in Wien schon geschlossen sind, wenn die Mitarbeiter des VIC am Abend ihre Arbeit beenden. Ähnlich wie bei einem Flughafen muss jeder Besucher einen Sicherheitscheck passieren und mit einem Lichtbildausweis seine Identität bestätigen, um eintreten zu dürfen. Auch die Grundstücksgrenze erinnert mit einem hohen Sicherheitszaun eher an einen Grenzübergang.

Das Austria Center Vienna ist direkt mit dem Vienna International Center verbunden, jedoch wird auch diese Verbindung von Sicherheitspersonal streng bewacht. In den Anfangsjahren wurden noch viele Konferenzen des UN-Sitzes im Austria Center gehalten, doch als immer mehr Gebäude des VIC fertiggestellt wurden, hatte es selbst genug Platz. Inzwischen wird

das Austria Center nur noch vereinzelt von der UNO angemietet, wenn es in ihren Gebäuden an Plätzen mangelt. Das Austria Center wurde auch von Johann Staber entworfen und ist mit seinen 20.000 Plätzen für Konferenzteilnehmer Österreichs größtes Kongresszentrum.

In den großen Sälen des VIC finden jedes Jahr rund 3000 Konferenzen statt. Dabei werden international relevante Themen debattiert, aber auch organisatorische Vorträge abgehalten. Eine dieser Sitzungen besuchte auch der neue Generalsekretär António Guterres im Mai dieses Jahres. Neben den Hauptsälen gibt es unzählige kleinere Seminar- und Besprechungsräume in denen sich Vertreter aus aller Welt aufhalten. Besonders bei den globalen Konferenzen ist es wichtig, dass die Vortragenden gut verstanden werden. Es ist von fundamentaler Bedeutung, dass das Präsentierte auch richtig bei den Zuhörern ankommt. Dafür sind in Wien 20 festangestellte Übersetzer und einige weitere freie Mitarbeiter notwendig. Sie müssen innerhalb von Sekunden Wörter, Sätze bis hin zu ganzen Phrasen dolmetschen. Die Königsdisziplin ist es, mündlich zu übersetzen und gleichzeitig der weitersprechenden Rednerin, dem weitersprechenden Redner, zu folgen. Neben Englisch und Französisch, den Sprachen der Diplomatie, werden auch Arabisch, Chinesisch, Russisch und Spanisch übersetzt. Bei manchen Sprachen ist oft eine Doppelübersetzung, also eine Übersetzung zuerst in Englisch oder Französisch und weiterführend in die gewünschte Sprache, notwendig.

Unter anderem wurde uns die ansässige Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO) vorgestellt, diese diverse Aufgaben und Missionen hat. Nicht nur besitzt sie hochsensible und komplexe Überwachungssysteme für Atomtests auf dem gesamten Globus, auch kümmert sie sich um die verantwortungsvolle Verwendung von nuklearer Energie. Im VIC befindet sich ein interaktiver Globus, welcher alle über die Jahre stattgefundenen Atomtests geographisch zeigt, und vergleicht, wie viele von welchen Ländern durchgeführt wurden. Die dramatischen Auswirkungen von Atomunglücken werden auch wirkungsvoll dargestellt, indem man die globale Verteilung der entstehenden radioaktiven Verstrahlung in den Tagen, Wochen, Monaten und Jahren nach Fukushima sehen kann. Unerfahrene Länder werden mit Ausbildung und diversen anderen Hilfen beim Aufbau von sicheren Atomenergie-Programmen unterstützt. Zum Beispiel werden Experten geschickt, damit sich diese vor Ort ein Bild der Lage machen können, und den Ländern mit Rat und Tat bei der Umsetzung zur Seite stehen können. Auch wird ihnen dabei ganz genau auf die Finger geschaut, damit keine Technologie oder Material zur Entwicklung von Atomwaffen verwendet wird.

Objektivität wird bei den Vereinten Nationen sehr hoch geschrieben. Deswegen sind die Sitze der Mitgliedsstaaten nach alphabetischer Reihenfolge angeordnet. Auch die imponierenden Fahnen im Hof des VIC sind nach dem Alphabet um einen Springbrunnen platziert. Die Analyse der 193 Flaggen ist spannend und brachte uns zu einem Ratespiel unter den Exkursionskollegen. Die Neutralität gegenüber den Mitgliedsstaaten spiegelt sich auch in der Karte des UNO- Logos wieder. Die Weltkarte in der Mitte des weißen Kranzes ist auf den Nordpol zentriert, was symbolisch dafür steht, dass keine Nation von der UN bevorzugt wird.

Die Agenda 2030 mit 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung ist der UN ein besonderes Anliegen. Gleich beim Betreten des VIC sieht man beim Sicherheitscheck eine künstlerische Darstellung der Ziele und wird bei der Erkundung des Centers auch immer wieder ihrer erinnert. Die Organisation für industrielle Entwicklung (UNIDO) fokussiert sich voll und ganz auf das neunte Ziel (Industrie, Innovation und Infrastruktur). In enger Zusammenarbeit mit den betreffenden Staaten erarbeitet sie auf die Bedürfnisse der Bevölkerung angepasste Programme, um diese zu fördern. Diverse Geschäftsideen werden vor Investoren vorgestellt und gegebenenfalls finanziert. Dabei wissen natürlich weder die Geldgeber, noch die Projektleiter, ob ein Programm letztendlich funktionieren und zu einem Erfolg führen wird. Davon lässt man sich bei der UNIDO jedoch nicht abschrecken, denn nur durch „Trial and Error“ kann man effektive Lösungsansätze entdecken.